



Für wen ist dieses Buch gedacht?

Vorliegendes Buch versteht sich vor allem als **praxisorientierte strukturierte Handlungshilfe**, die Orientierung, Anregung und Hilfestellung im Bereich der Diagnostik und Förderung im Schriftspracherwerb gibt. Damit ist es in einem Teil (Kap. 5 & 6) ein gegliedertes Nachschlagewerk für Lehrer, das dabei unterstützt, Lernentwicklungen einzuordnen, aber auch um gezielte Ideen zur Förderung zu finden. Auch möchte ich mögliche Ängste vor Heterogenität nehmen und Lust machen, in die „Gucklöcher der Lerngeschichte“ der Kinder zu schauen.

Das Buch möchte Leitfaden für all diejenigen sein, die eine erste Klasse übernehmen oder in dieser Jahrgangsstufe unterrichten und damit im Besonderen an Lehrer, die

→ **zum ersten Mal** in ihrem Lehrerleben eine erste Jahrgangsstufe übernehmen und daher

- sich nach Orientierung im großen Bereich des Lesen- und Schreibenlehrens sehnen.
- wenig Vorstellung über den Lese- und Schreiblernprozess haben.
- nach einer praxisorientierten Handreichung zur Diagnostik und Förderung im Schriftspracherwerb suchen, die sie durch das gesamte Schuljahr unterstützt.

→ **schon länger** auf dieser Jahrgangsstufe unterrichten, jedoch

- Hilfestellung bei der prozessorientierten Fehlerdiagnose und deren Förderung erhoffen.
- ihr bisheriges Fachwissen formieren und durch vielfältige Ideen erweitern wollen.

Damit ist das Buch für alle, die

- sich einen **strukturierten Leitfaden zur Diagnostik und Förderung beim Lesen- und Schreibenlernen für das gesamte erste Schuljahr** wünschen.
- sich den **Herausforderungen der Heterogenität** stellen – den Kindern zuliebe.

Aufbau des Buches

Wichtigstes Anliegen war es, ein Buch zu konzipieren, das vom ersten Schultag an die Heterogenität der Kinder im Bereich des Schriftspracherwerbs im Blick hat und Sie dabei unterstützt, die Kinder fach- und kindgemäß zu fördern und zu fordern. So sind die Kapitel 5 & 6 entstanden, die die Einzelbereiche des Schriftspracherwerbs aufgliedern und Sie in gleicher Struktur an die **Kompetenzbereiche** heranführen. Am Anfang jeder Kompetenz steht eine kleine **Übersicht**, die Ihnen helfen soll, mögliche Beobachtungen zu einem Kind einzuordnen. Im Anschluss finden sich **Ideen zur Förderung**, **Differenzierungsmöglichkeiten** und Überlegungen zur **Weiterführung** sowie eine Auflistung der benötigten, praxiserprobten **Kopervorlagen**, die auf der **beiliegenden CD-ROM** vorliegen. Die Einzelbereiche bilden jeweils ein Ganzes, sodass auch quergelesen werden kann und schnelles Nachschlagen ermöglicht wird. **Praxistipps**, die den Schulalltag erleichtern, sind innerhalb der Kapitel hervorgehoben.

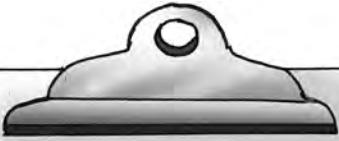
Kinder auf ihrem Weg zum Lesen und Schreiben zu unterstützen und zu begleiten ist eine ganz wunderbare Aufgabe. Es erfüllt einen mit großem Stolz, wenn man die Fortschritte jedes einzelnen Kindes auf seinem Lernweg sieht. Ich wünsche Ihnen in Ihrer Arbeit mit den Kindern viel Erfolg und von Herzen viel Freude! Heterogenität ist eine große Herausforderung, die Unterrichten lebendig und spannend macht.

Karin Kobl

PS: Mein besonderer Dank gilt Tanja Schedl, Förderlehrerin an der GS Emskirchen, für ihre Beratung und ergänzende Expertise zur Diagnostik und Förderung.

Hinweis: **Laute und Lautgruppen** werden der Einfachheit halber nicht in Lautschrift sondern auf Phonemebene und als Kleinbuchstaben in Schrägstrichen dargestellt, z. B. /f/, /a/, /ei/ und /sch/. Für die schriftliche Umsetzung von Lauten, also die **Grapheme**, werden spitze Klammern verwendet, z. B. <g>, <sp> und <ü>.

1 Heterogenität



Erste Hilfe zur Selbsthilfe im Umgang mit Heterogenität als „Erstklasslehrer-Neuling“

Vorbereitung und Unterrichtsplanung:

- eng mit den Kollegen zusammenarbeiten
- Jahrgangsstufenbesprechungen
- Wochenpläne/Sequenzplanungen gemeinsam besprechen und ausarbeiten
- Lernstandserhebungen abstimmen und sich bei der Auswertung unterstützen
- Lernangebote/-umgebungen gemeinsam entwickeln und arbeitsteilig vorbereiten
- Lernmittel arbeitsteilig und, wo möglich, auch mit hilfsbereiten Eltern erstellen
- qualitativ gute Lehrerportale nutzen
- Tipps zur Textpassung berücksichtigen

Diagnostik des Entwicklungsstandes:

- Elterngespräche rechtzeitig führen
- Schülerergebnisse entlang der Einzelkompetenzen gruppieren
- diagnostischen Rat bei erfahrenen Kollegen, Förder-/Beratungslehrern holen
- Fach- und Handbücher zu Hilfe nehmen
- gezielte Weiterbildungen wahrnehmen
- Beobachtungen strukturiert notieren

Förderung:

- Konzentration auf das Wesentliche
- kollegialer Konsens zur Fehlerkultur
- Absprachen zu Lob, Kritik, Überarbeitungsstrategien und Würdigung
- Kinder anleiten, sich selbst eigene Lernziele zu setzen
- regelmäßiges Feedback geben
- rechtzeitiger Einbezug der Eltern
- Unterricht öffnen, um „Freiräume“ zur Beobachtung/Förderung zu gewinnen
- Fördermaterialien arbeitsteilig erstellen
- Informationen zur individuellen Förderung aufsaugen
- Zeit nehmen für gutes Wortmaterial (vgl. S. 78)
- Unsicherheiten eingestehen und Unterstützung bei Erfahrenen suchen
- bei Auffälligkeiten lieber einmal zu viel überprüfen lassen, als etwas zu versäumen

Trägt man den Wunsch gemeinsamer Stufenabsprachen rechtzeitig vor Beginn des neuen Schuljahres bei der Schulleitung vor, kann dies mitunter sogar bei der Stundenplangestaltung berücksichtigt und so ein gemeinsames wöchentliches Zeitfenster geschaffen werden.

Praxistipp



Heterogenität als Chance

In vielen Köpfen ist immer noch verankert, dass der Unterricht in einer weitgehend homogenen Leistungsgruppe einfacher zu gestalten ist. Heterogenität erscheint vielen als Voraussetzung für erfolgreiches Lernen, Heterogenität von Lerngruppen manchem noch immer als Last und Hindernis.

Sicherlich kann man nicht abstreiten, dass die Vorbereitungen intensiver sind. Es bedeutet ein Mehr an Arbeitsaufwand, Bereitschaft zur Weiterbildung und ist eine größere Belastung – jedoch macht das Annehmen von Heterogenität auch reicher. Wie viel wertvoller ist es denn, sich wirklich auf jedes Kind einzulassen und dieses auf seinem eigenen, ganz persönlichen Lernweg zu begleiten? Verglichen mit einem Gärtner kümmert man sich dann wirklich liebevoll und engagiert um die wahren individuellen Bedürfnisse jeder einzelnen Pflanze, damit sie sich gut entwickeln und entfalten kann, anstatt über alle in ihrer Gesamtheit „drüber zu gießen“ – in der Idee, dass schon jede ein bisschen etwas abbekommen wird. Kann man sich diese Denkweise zu eigen machen, wird der Lehrerberuf zwar anstrengender, aber auch interessanter und professioneller. Man wird nicht mehr anders können, als sich um jeden Einzelnen zu kümmern. Alles andere ist dann nicht mehr zu vertreten.

Leistungen müssen aus dem individuellen Blickwinkel gesehen werden. **Der Fortschritt des Einzelnen muss im Mittelpunkt stehen.**

Die Verschiedenheit der Kinder und deren unterschiedliche Begabungen ist eine Chance für das Von- und Miteinanderlernen. Das Potential der heterogenen Lerngruppe kann genutzt werden, indem sowohl in homogenen als auch heterogenen Lerngruppen gearbeitet wird. So können „(...) unterschiedliche Begabungen, Stärken und Interessen für das Lernen aller fruchtbar gemacht werden.“ In unterschiedlichen Arbeitsformen „(...) lösen die Kinder gemeinsam Aufgaben, üben Erlerntes und

5 Förderanregungen für das Lernfeld Schreiben

Silben gliedern

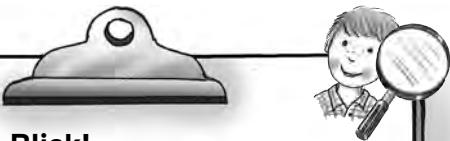
Das Gliedern in Silben ist ein weiterer wichtiger Aspekt zum Aufbau der Phonologischen Bewusstheit als Vorbereitung zum Lesen- und Schreibenlernen. Wird in Silben gegliedert, wird Sprache dabei als abstraktes System genutzt und wahrgenommen, d. h. Wörter werden in kleinere Bausteine zerlegt. Diese Segmentierung bereitet die Kinder auf die Laut(Phonem)analyse vor.

- Schwungtuch
- akustische Instrumente (Klanghölzer, Tamburin, Handtrommel, ...)
- Silben-Memory® und -Domino (**KV 9** & angepasste **KV 5**)

Ideen zur Förderung

Für den Schulanfang eignen sich als erstes Wortmaterial im Besonderen die Namen der Kinder. Dadurch lernen sich die Kinder schnell untereinander kennen.

Praxistipp



Das Kind im Blick!

- Berücksichtigung der formalen Ebene
- (sprech-)rhythmisches Sprechen
- Silben gliedern – Anzahl der Silben
- Entsprechung von sprachlicher Segmentation und motorischer Durchführung der Gliederung

→ **Entwicklungsdimension:**
Vergegenständlichung der Sprache
Differenzierung der Sprechrhythmatik

Fotografiert man die Kinder gleich zu Beginn und laminiert die Bilder, hat man schnell persönliches Übungsmaterial erstellt.

Achtung: Eine Kind-Name-Zuordnung sollte für Außenstehende nicht zugänglich sein. Datenschutz wahren!

Auch die Lautbilder der Tabelle sind gutes anfängliches Übungsmaterial, damit diese neuen Begriffe den Kindern mit jedem Mal ein Stück vertrauter werden. Sind deren Bilder zudem lautgetreu, eignen sie sich zugleich für leistungsstärkere Kinder als Wortmaterial zum Verschriften.

Berücksichtigung der formalen Ebene:

- **Welches Wort ist länger?** Angebotene Bildkarten (z. B. **KV 6** oder **KV 18**) werden nach ihrer Wortlänge verglichen. Dazu können die Kinder zunächst versuchen, die Sprechdauer des Wortes zu analysieren oder sie nutzen das bekannte Klatschen der Wörter, um die Silbenanzahl zu ermitteln. Um zu sehen, ob Kinder noch zu sehr an der Inhaltsebene und weniger auf der formalen Ebene von Sprache verhafteten, sollte man Bilder auswählen, bei denen der Wortinhalt „länger“ ist als ihre formale Struktur, z. B. Ameise und Wurm. Die Ameise ist inhaltlich ein kürzeres Tier gegenüber dem langen Wurm. Schaut man aber auf die Silben, ist <Ameise> mit drei Silben ein viel längeres Wort als der einsilbige <Wurm>.

Praxistipp

Förderung



- Wörter mit unterschiedlicher Silbenanzahl verwenden – v. a. auch einsilbige Wörter
- Förderung der Sprechrhythmatik (Lieder, Verse, Reime, Zungenbrecher, ...)
- Aufzeigen abwechslungsreicher Möglichkeiten, um das Wort zu zergliedern (schwingen, klatschen, greifen, hüpfen, stampfen, klopfen, ...)
- Nutzung verschiedener Lernkanäle

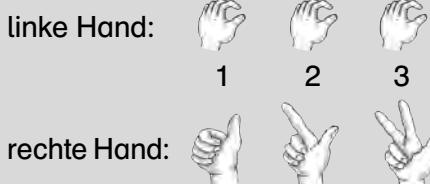
Auch wenn das Klatschen von Wörtern ein häufiger und natürlich auch ein richtiger Weg ist, Wörter in seine Bausteine zu gliedern, so wird die Stimme durch das Händeklatschen überlagert. Auch die Silbenanzahl wird v. a. bei längeren Wörtern häufig vergessen. Bewährt hat sich ein Greifen und Zählen von Silben, wie es mitunter in Förderschulen umgesetzt wird, z. B.

Geeignete Materialien

- Silbenkärtchen für die Kinderhand (**KV 8**)
- Silbenkarten als Lehrermaterial
- Gymnastikkreifen
- Fotos der Kinder
- halbierte Holz-Vorhangringe
- Teppichfliesen (möglichst rutschfest)

5 Förderanregungen für das Lernfeld Schreiben

„TO – MA – TE“



Hier noch eine gute Anregung einer Kollegin zum Klatschen der Silben: Die linke Hand flach ausstrecken und die rechte Hand zur Faust ballen. Mit jedem Aufeinandertreffen auf die offene Handfläche wird ein Finger mehr der geballten Hand wie beim Mitzählen ausgestreckt. So wird das Klatschgeräusch deutlich reduziert, die Kinder spüren sich und das Mitzählen ermöglicht einen vergewissernden Blick auf die Silbenanzahl.



(Sprech)-rhythmisches Sprechen:

- Ene mene meck:** Mit den Kindern vielfältige Abzählverse lernen/sprechen, Sprechverse aufsagen, Fingerspiele lernen, Reime weiterführen ...
- Gummitwist:** Das von früher bekannte Gummihüpfen mit einem Wäscheband und 3 Kindern z.B. im Turnunterricht vorstellen. Während des Hüpfens werden rhythmische Verse aufgesagt.

Unter www.labbe.de/zzzebra/index.asp?themaid=361 (Stand: 10.10.2018) kann man sich Varianten des Gummittwists abrufen. Auch finden sich im Internet viele Sprüche, die man vielleicht schon gehört, aber inzwischen vergessen hat.

- Wer ist wer?** Der Lehrer nennt sprechrhythmisches (klatschend, patschend, hüpfend, ...) einen Namen aus der Klasse. Das angesprochene Kind konkret genauso seinen Namen und einen weiteren Namen aus dem Klassenplenum. So geht es weiter, bis alle Kinder angesprochen wurden.
- Papageiensprache:** Der Lehrer spricht ein Wort als Papagei/Rabe, vielleicht benutzt er

Praxis-tipp

hierfür eine Raben-/Papageienhandpuppe, z.B. „Krääh – Nu-del-sup-pe“. Dabei spricht er stark abgehackt in Silbensprache. Die Kinder finden das gemeinte Wort und antworten im ganzen Satz.

- **Wer hat den Keks aus der Dose geklaut?**

Der Text wird rhythmisch gesprochen und z.B. durch Klatschen unterstützt. Der Lehrer spricht Teile des Textes vor, die Kinder antworten rhythmisch sprechend im Chor. Das Klatschen wird dabei nie unterbrochen.

Alle: *Wer hat den Keks aus der Do-se ge-klaut?*

L: *Ne-le hat den Keks aus der Do-se ge-klaut.*

Nele: *Wer ich?*

Alle: *Ja, du!*

Nele: *Nie-mals!*

Alle: *Wer dann?*

Nele: *Jo-na hat den Keks aus der Do-se ge-klaut!*

Alle: *Jo-na hat den Keks aus der Do-se ge-klaut!*

Jona: *Wer ich? ...usw.*

- **Erbsen rollen:** Das Sprachspiel unterstützt rhythmisches Sprechen, betont Silben und Wörter. Zunächst die Sätze „Erbsen rollen über die Straße und sind platt. Oh, wie schade, jammer-, jammerschade!“ ein paar Mal gemeinsam rhythmisch sprechen und dazu klatschen. Sind die Kinder sicherer kommen Bewegungen hinzu:

„Erbsen rollen über die Straße und sind“
(Finger krabbeln von der Hüfte auf den Oberschenkeln bis zu den Knien)

„platt.“ (Handflächen schlagen auf die Knie)

„Oh,“ (linke Hand flach auf den Mund legen)

„wie schade, jammer-, jammerschade!“

(Kopf in beide Hände nehmen und von links nach rechts hin und her wackeln)

- **Lied „Aramsamsam“:** Bekanntes Sprachspiel mit rhythmischem Sprechen im Zusammenspiel mit Bewegungen:

Aram sam sam, aram sam sam,

gulli gulli gulli gulli gulli – ram sam sam

A-ra-bi – A-ra-bi

Gulli gulli gulli gulli gulli – ram sam sam.

Dazu passende Bewegungsideen findet man in Liederbüchern und im Internet.

Praxis-tipp

Sind die Kinder sicherer, die Sprachspiele mal laut, mal leise, mal schnell, mal langsam, mal hoch, mal tief, ... sprechen.

6 Förderanregungen für das Lernfeld Lesen

Plosivlaute verbinden

Das Zusammenziehen von stimmhaften Lauten ist für viele Leseanfänger schon eine Herausforderung. Aber bei den Plosiven, also bei Lauten, die durch einen kurzen Verschluss entstehen und somit keinen eigenen Klang erzeugen, wie /b/ und /p/, /d/ und /t/ sowie /g/ und /k/ wird es besonders schwer, da sich diese Laute nicht wirklich zusammenschließen lassen. Das Gehirn muss erst lernen, Laute, die man nicht verbinden kann, als verbunden zu interpretieren. Ähnliche Probleme bereitet der am Wortanfang gebrauchte Frikativ /h/.

Das Kind im Blick!

- Artikulation von harten – weichen Lauten
- Synthese von Plosivlaut und Folgelaut

→ **Entwicklungsfeld:**
Plosivlaut und Folgelaut als „verbunden“ wahrnehmen

Praxistipp

Förderung

Arbeitet man mit einer sukzessiv aufeinanderfolgenden Buchstabenprogression, sollten die Kinder nicht zu früh mit Plosivlauten konfrontiert werden. Erst wenn die Kinder in der Synthese von Dauerkonsonanten und Vokalen (deren Übergänge fließend sind) sicher sind, sollte man ihnen Plosive anbieten.

Bitte beachten!

- gezielte Plosivlautschulung
- Einüben von Buchstabengruppen, die aus einem Plosivlaut und einem Vokal bestehen, z. B. <PA> – <PE> – <PI> – <PO> – PU>
- Einbezug des Bewegungsgedächtnisses
- Aufbau der Sinnerwartung

Geeignete Materialien

- Dreidimensionale Holzbuchstaben, die man anfassen und zusammenschieben kann. Die Buchstaben werden erst einzeln angefasst und benannt.

- Lautmatten, z. B. aus LKW-Plane (vgl. S. 112)
- Laminierte Wortkarten mit Verbindungen aus einem Plosivlaut und einem Vokal

Ideen zur Förderung

Artikulation von harten – weichen Lauten:

- **Bewusstes Sprechen:** Lautsammlungen zu den harten und den zugehörigen weichen Lauten (/p/–/b/, /t/–/d/, /k/–/g/), d. h. die Kinder bringen Gegenstände mit, die zunächst im Anlaut deutlich gesprochen und dann zum entsprechenden Buchstabenzeichen gelegt werden.

Hilfestellung zur Unterscheidung

/p/–/b/ und /t/–/d/: Flache Hand knapp vor den Mund halten, um den unterschiedlich starken Luftausstoß zu spüren.

/k/–/g/: Die Handfläche an die Kehle halten, um hier die unterschiedliche Dynamik bei der Lautbildung zu spüren.

- **Schwarz-weiß:** Ein schwarzes (für harte Laute) und ein weißes Tuch (für weiche Laute) werden direkt angrenzend nebeneinander ausgelegt. Gegenstände mit harten und weichen Anlauten liegen im Kreis. Ein Gegenstand wird genommen, das Wort deutlich gesprochen und auf die entsprechende Farbe gelegt. Mit den Kindern zusammen wird der Begriff verschriftet; der Anlaut erhält eine besondere Farbe (hart: Rot, weich: Rosa o. Ä.).



Als Vertiefung dient hier das Arbeitsblatt **KV 36**, das die Schwarz-weiß-Unterscheidung aufgreift.

- **Wörterleinen:** Für die harten und weichen Anlauten werden Seile aufgehängt. Immer wenn im Unterricht oder auch in der individuellen Schreibarbeit ein solches Wort auftaucht, das es sich zu merken gilt, wird es auf einer Wortkarte notiert und an die Leine gehetzt.

6 Förderanregungen für das Lernfeld Lesen

Synthese von Plosivlaut und Folgelaut:

- **Lautmatten-Straße:** Lautmatten werden ausgelegt. Links liegt der Plosivlaut, hier z. B. das <P>. Rechts liegen untereinander die Lautmatten mit den aufgedruckten Vokalen <A>, <E>, <I>, <O>, <U>. Das Kind steht auf dem Plosivlaut und benennt ihn. Auch der Vokal wird benannt. Im Kopf stellt das Kind bereits eine Verbindung her. Während es vom Plosivlaut zum Vokal springt, spricht es diese besondere Verbindung, z. B. „PA“, dann geht es zurück auf das <P> und springt zum nächsten Vokal usw., bis die Reihe „PA, PE, PI, PO, PU“ durch ist. Zur Sicherung kann hier das Arbeitsblatt **KV 37** eingesetzt werden.
 - **Zwei Beine:** Das Übungsspiel kann analog der Beschreibung auf S. 79 in eine Leseübung mit Plosiven und Vokalen verändert werden.
 - **Plosivlautstraße:** Eine „Plosivlautstraße“ wird in Form von Wortkarten ausgelegt. Das Kind steht vor der ersten Verbindung, z. B. <KO> und spricht diese, während es auf diese Karte hüpfst. Hüpfst es auf die nächste, spricht es die neue Plosiv-Vokal-Verbindung.
 - **Klebe-Puzzle:** Zusammenkleben von Plosivlaut und Vokal als Wortanfang. Passende Bilder zeichnen oder kleben.
 - **Sprechstraße:** Nach der ersten Aufgabe des Arbeitsblatts **KV 38** werden die unterschiedlichen Lautverbindungen z. B. vom Arbeitsblatt oder von der Tafel zügig vorgelesen. Dabei Lesevarianten nutzen (laut, leise, paarweise, Chor, Vor-/Nachsprecher, ...).

Kopiervorlagen auf CD-ROM

- KV 36** AB Harte und weiche Laute unterscheiden
KV 37 AB Plosivlaute – Die Stimme springt zum Vokal
KV 38 AB Harte oder weiche Laute schreiben – Sprechstraße

Differenzierungsmöglichkeiten

- zunächst immer den gleichen Plosivlaut mit allen Vokalen „verbinden“
 - gemischte Plosivlaut-Vokal-Verbindungen
 - anfänglich nur 2 Laute synthetisieren
 - Wörter mit Plosivlauten am Anfang, später auch in der Wortmitte
 - Abgrenzung harter und weicher Laute, z. B. /t/-/d/, /p/-/b/, /k/-/g/

